



Vorpremiere
31. Dezember 1926, Tokio

US-Uraufführung
5. Februar 1927, New York

Deutschlandpremiere
4. April 1927, Berlin

Ursprüngliche Länge:
35mm: 2.286 Meter
(ca. 83 min. bei 24 Bildern je Sekunde)

Überlieferte Originalfassung:
35mm: ca. 2.155 Meter
16mm: ca. 865 Meter
(ca. 79 min. bei 24 Bildern je Sekunde)

Filmkopie (16mm): Sammlung Richard Siedhoff

Vorführung: sechzehn.mm-Kino, Erfurt

Inhalt 1861, der amerikanische Bürgerkrieg bricht aus. Johnnie Gray meldet sich sofort freiwillig - und wird abgelehnt, denn als Lokführer ist er wichtiger. Sehr zur Enttäuschung seiner großen Liebe Annabelle. Seine zweite große Liebe ist seine Lok, und die wird ihm kurzerhand von Feinden entführt. Zufällig darauf gekidnappt: Seine geliebte Annabelle - doch davon ahnt Johnnie nichts. Und als er, der Verfolger seiner Lok schließlich zum Verfolgten wird, ist die nebenbei Gerettete nicht sonderlich hilfreich bei der Odyssee durch die feindlichen Linien. Aber Johnnie gewinnt dabei nicht nur das Herz der Angebeteten, sondern auch beiläufig die Schlacht am Rock River.

Recherche, Text & Gestaltung: Richard Siedhoff

Story Buster Keaton, Clyde Bruckman, Albert Boasberg, Charles Smith
nach der Erzählung „The Great Locomotive Chase“ von William Pittinger
Regie Buster Keaton, Clyde Bruckman
Kamera Devereaux Jennings, Bert Haines
Assistent Elmer Ellsworth
Schnitt Buster Keaton, Sherman Kell
Licht Denver Harmon
Techn. Leitung Fred Gabouri
Bauten Frank Barnes, Harry Roselotte
Kostüme J. K. Pitcarin
Spezialeffekte Jack Little
Produktion Joseph M. Schenck für United Artists

Darsteller
Buster Keaton Lokführer Johnnie Gray
Marion Mack Anabelle Lee, Geliebte
Glen Cavender Captain Anderson
Jim Farley General Thatcher
Frederick Vroom Südstaaten-General
Charles Henry Smith Annabelles Vater
Frank Barnes Annabelles Bruder
Joe Keaton, Mike Donlin, Tom Nawn drei Union-Generäle



Stummfilm mit Live-Musik
**Richard Siedhoff
am
Klavier**

**BUSTER
KEATON**

"Der General"

Von einer 16mm-Filmkopie

Mittwoch, 6. August / 21:30 Uhr
im SPEICHER
Waagegasse 2, 99084 Erfurt

Buster Keaton wurde 1895 in das amerikanische Varieté hineingeboren, steht bis zu seinem 21. Lebensjahr auf der Bühne, lernt in akrobatischen Sketchen zu stürzen ohne Schmerz zu zeigen. 1917 wird er von dem großen Filmkomiker Roscoe „Fatty“ Arbuckle, als Statist, dann Nebendarsteller und schließlich Co-Regisseur seiner Filme. Der technikbegeisterte Keaton lernt das Medium Film kennen und nutzen. 1920 übernimmt er Chaplins altes Studio, dreht 19 Kurzfilme in Eigenregie. *„Sein Spiel fordert mehr, als beifälliges Gelächter für gut gesetzte Pointen und mitreißend ausgeführte Gags. Es ist zu grundsätzlich und radikal, um bloß zu unterhalten. Er treibt das Denken an, entfacht widerstreitende Gefühle, die sich nicht harmonisieren lassen.“* (Karl Prümm) Hier hat er seine nie lachende Filmfigur perfektioniert: ‚the great stone face‘. Der stoisch animalische Gestus eines streunenden Hundes scheint ihm innewohnen. Zunächst ist er Opfer, schließlich Beherrscher der Mechanismen seiner Umwelt, die einzig den Prinzipien von Ursache und Wirkung gehorchen. Im Timing liegt bei Keaton eine bewundernswerte Kunstfertigkeit, wobei eine klare Einfachheit vorherrscht – Reduzierung auf das Wesentliche. Umso wirksamer sind die oft surrealen Pointen und Bilder. Keatons Filme erscheinen heute ungeheuer modern, *„seine Ausstrahlung als Komiker ist stärker als die schnelle technische Entwicklung der Kinematographie.“* (Jerzy Toeplitz) Ab 1923 folgen seine zehn abendfüllenden Meisterwerke wie *„Our Hospitality“* (1923), *„Sherlock Jr.“* (1924), *„The Navigator“* (1924), *„Go West“* (1925) und *„The General“* (1926).



Entgleisungen der Filmgroteske? *„An diesem Film ist alles zu bewundern: seine Einfachheit und sein Reichtum, seine Gelassenheit und seine Spannung, seine Melancholie und sein Humor (...) Nichts Böseres kann gegen den Krieg unternommen werden, als diese gemächliche, nervenlose Heldengeschichte. Alle heroischen Gebärden verkehren sich von selbst in ihr Gegenteil (...) ein himmlisches Werk.“* (Herbert Jhering, 1927) *„The General“* besticht durch seine ausgefeilte Dramaturgie, die sich im Kinosaal in einem 80-minütiges Crescendo an Lachstürmen niederschlägt. Man kann dem Film sogar eine klassische 5-aktige Dramaturgie bescheinigen, die so symmetrisch und ausgewogen ist, wie die Bilder die Keaton kreiert. Am bemerkenswertesten sind jedoch die verblüffend flüssigen Kamerafahrten – fast die Hälfte des Films machen sie aus. Die Parallelfahrten wurden mit einem zweiten Zug oder gar mit einem Auto gedreht, für das Keaton selbst ein Stoßdämpfersystem für eine wackelfreie Kameraposition entwickelte. Die Komplexität der Fahrt-Szenen wird deutlich, wenn man beim Umschnitt auf die Perspektive vom Zug aus weder Gleis noch Straße neben dem eigentlichen Gleis sieht. Keaton war ein Meister in der filmischen Konstruktion von Raum, Zeit, Ursache und Wirkung: *„Alle Gags hängen von den Gesetzen ab, die Raum und Zeit beherrschen. Eine komische Szene muss mathematisch besser berechnet werden, als manche mechanische Konstruktion.“* (Keaton) Dabei scheut er weder Kosten noch Mühe und vollbringt selbst die halsbrecherischsten Stunts. Den Hintergrund für dieses stoische Abenteuer lieferte eine wahre Begebenheit aus dem amerikanischen Sezessionskrieg. Keatons Parteilagergreifung für den Lincoln-feindlichen Süden ist jedoch nur ein bitterbö-ironischer Kommentar auf die Mode

der 1920er, den amerikanischen Süden zu glorifizieren. *„If you loose this war, don't blame me!“* ruft Johnnie, nachdem man ihn nicht rekrutiert. Als er schließlich doch Soldat wird, hat er zwar Annabelle erobert, – aber keine Gelegenheit mehr, sie zu küssen. Keaton wird zum Spötter des Heroischen und Sentimentalen. Berühmt geworden ist auch jene Szene, in der Johnnie auf dem fahrenden Zug Holz hackt, während im Hintergrund von ihm unbemerkt ganze Armeen vorbeimarschieren. Keaton bildet die historischen Schauplätze bis in Ausleuchtungsdetails anhand historischer Photographien originalgetreu nach. Einen ganzen Zug lässt er – ohne Filmtrick (der teuerste Take der Stummfilmgeschichte!) – mitsamt Holzbrücke in den Rock River stürzen (noch Jahre später ist die Lok im Fluss eine Touristenattraktion). *„Keatons bedingungsloser Realismus führt die abschließende Schlacht sehr nahe an den Punkt heran, an dem das Lachen einfriert, weil sich der Zuschauer plötzlich bewusst wird, worüber er eigentlich lacht.“* (Wolfram Tichy) Keaton erzeugt Lachen aus dem Fallen von Soldaten. Ein Grund mehr, dass der Film bei den meisten Kritikern durchfiel. Zwar 1926 ein Misserfolg, läutet der Film dann 25 Jahre später Keatons Comeback ein. Georges Sadoul, 1962: *„Muss man ein Meisterwerk groß kommentieren? Laufen Sie ganz schnell hin, um es sich anzusehen.“* Zehn Jahre später landet *„The General“* auf Platz 8 der besten Filme aller Zeiten.



Der Fall Buster Keaton Keatons Produzent Schenck wurde 1926 Präsident der Filmgesellschaft *United Artists*, welche seit Gründung 1919 fast nur mit Verlusten zu kämpfen hatte, aber auch die Filme von Chaplin, Douglas Fairbanks und Mary Pickford verlieh. Hier war Keaton nur ein Star zweiten Ranges und sobald seine Filme keinen vollen Saal garantierten, wurden sie vom Spielplan genommen, da die hohen Verleihgebühren von *United Artists* den Kinos kaum Gewinne ermöglichten. So konnte *„The General“* seine hohen Produktionskosten nicht ansatzweise einspielen. Die Folgefilme *„College“* (1927) und *„Steamboat Bill Jr.“* (1928) spielten noch weniger ein. Diese rigorosen Misserfolge führten zum Verkauf von Keatons Studio an *MGM*, deren Verleihmethoden besser waren – seine ersten Tonfilme (unter Fremdregie) waren finanziell sehr erfolgreich. In der Fließbandproduktion von *MGM* musste Keaton jedoch seine künstlerische Unabhängigkeit einbüßen. Im Räderwerk der Studio-Industrie wurde Keaton Alkoholiker und daraufhin 1933 gekündigt, schnell war er vergessen. Doch er fängt sich, schreibt Gags u.a. für die Marx Brothers. In Folge von James Agees 1949 erschienen Nachruf auf die Kunst der stummen Film-Clowns im *Life Magazine* erfuhr besonders Keaton späte Ehrung, bekam zahlreiche Gastauftritte, eine eigene Fernseh-Show und drehte Werbespots. 1959 erhielt er den Ehren-Oscar und 1962 beginnt die große Wiederentdeckung mit der in München startenden Wiederaufführung von *„The General“* und einer Retrospektive fast all seiner Stummfilme auf den Filmfestspielen in Venedig 1963. Am 1. Februar 1966 stirbt er in Woodland Hills an Lungenkrebs.

Musik Den stummen Filmklassiker begleitet der Weimarer Stummfilmpianist Richard Siedhoff live mit seiner 2010 entstandenen Musik, eine Mischung aus maßgeschneiderter Komposition und Improvisation. Zitiert werden dabei auch die Bürgerkriegshymnen *„To arms in Dixie“* (Südstaaten), *„Marching Through Georgia“* (Nordstaaten) und der *„Yankee Doodle“*.